MILITZKE
Ein kostenloser Download
für Ihren Unterricht!

Muslimas über das Kopftuch

Seyran Ateş ist Juristin, Gründerin der Ibn-Rushd-Goethe-Moschee und weibliche Imamin in Berlin. Sie ist Befürworterin von gemischten Gebeten sowie Imaminnen und lehnt das Kopftuch für sich ab. Wichtig sei ihr aber, warum man es trägt: Verhüllung aus Gottgefälligkeit könne sie akzeptieren. Im Alltag sei das Kopftuch hingegen ein reaktionäres politisches Zeichen. Aus ihrer Sicht grenze es die Frauen aus und setze sie dem Mann gegenüber herab (1).

Ich gehe von der Entstehungsgeschichte des Islams aus und sehe da Männer und Frauen, die in dieser kleinen Gemeinde gemeinsam gewirkt haben, sehr gleichberechtigt. [...] Immer wieder werde ich in dieses Rollenbild gedrängt: [...] Eine anständige Muslimin [...] macht nämlich das, was die Großfamilie will, was die Männer wollen, und man unterwirft sich der männlichen Vorherrschaft.

Ich glaube nicht, dass sich entkleiden per se etwas mit Freiheit zu tun hat. Das kann auch genau umgekehrt sein, das kann auch sehr selbstbestimmt und ein feministischer Akt sein zu sagen: „Ich entscheide selber, wem ich was von mir zeige, und ich muss mich da auch nicht instrumentalisieren lassen und ich möchte mich zum Beispiel auch dem männlichen Blick entziehen." [...] Es ist auch wirklich eine selbstbestimmte Entscheidung zu sagen: Wir würden gern in unserem eigenen Bereich beten, weil das einfach ein sehr körperbetontes Gebet ist, und man fühlt sich da viel entspannter, viel freier, wenn man dann nicht männlichen Blicken ausgesetzt ist. Und auch das ist so eine Art „Safe Space" letztendlich.

Khola Maryam Hübsch, Publizistin und Anhängerin der Ahmadiyya-Gemeinde (1).

Beide Frauen verstehen sich als Feministinnen und sind gläubige Musliminnen. Bei der Frage, ob gläubige Frauen ein Kopftuch tragen sollten oder nicht, beziehen sich Muslime und Musliminnen auf die Scharia. Doch was ist die Scharia überhaupt?

Scharia

Scharia bedeutet ursprünglich „Weg zur Quelle". Sie besteht aus dem Koran und den Hadithen (Überlieferung der Aussprüche und Handlungen des Propheten Mohamed) und regelt das Verhältnis muslimischer Menschen gegenüber Gott, anderen Menschen und der Welt. Die Scharia stellt jedoch kein einheitliches Rechtssystem dar, vielmehr existieren Interpretationen durch verschiedene muslimische Rechtsschulen. Einige dieser Schulen sind sehr konservativ, andere liberaler eingestellt. In einigen muslimisch geprägten Ländern ist die Scharia das höchste Gesetz und gilt vollständig (z. B. Saudi-Arabien, Mauretanien), in anderen ist sie die Grundlage der Gesetzgebung (z. B. Libyen, Ägypten, Iran, Jemen). Einige Länder wenden sie im zivilrechtlichen Bereich an (z. B. Algerien, Indonesien). Die Türkei und Tunesien haben die Scharia als Gesetzesgrundlage im 20. Jahrhundert abgeschafft.
Auch in Deutschland kann in zivilrechtlichen Fällen, die muslimische Personen betreffen, nach der Scharia entschieden werden, aber nur, wenn diese Entscheidung nicht dem deutschen Recht widerspricht.

© Militzke Verlag GmbH, Leipzig – Als Kopiervorlage freigegeben

MILITZKE
Ein kostenloser Download
für Ihren Unterricht!

Stimmen von islamischen Frauen

Kiki aus Malaysia, 4-fache Mutter, Geschäftsfrau und Bikerin über ihre Entscheidung, Kopftuch zu tragen (2):
Ganz ehrlich, als ich begann den Hijab zu tragen, sogar hier in Malaysia, habe ich viele Freunde verloren. Sie haben mich schräg angesehen. „Oh, nun ist sie eine von denen." Und ich hab gesagt: „Was meint ihr mit eine von denen?". Ich meine, das ist etwas, womit ich mich wohlfühle, und wenn sie mich wirklich kennen und lieben, versuchen sie mich zu verstehen und fragen nach. Dann kann ich ihnen Antworten geben. Aber wenn sie sich nur von mir absondern, haben sie meine Freundschaft nicht verdient.

Dilber aus Deutschland, Mutter, werktätig, die nach 25 Jahren ihr Kopftuch abgelegt hat (3):
Mich hat das [Kopftuch ...] schon vor Jahren [...] angefangen [...] zu stören. Ich konnte das nicht zu Gott zuordnen. Ich hab mir immer gedacht: „Was ist denn Gott, ist Gott denn ein Mann? Warum dürfen Männer alles, warum dürfen Männer ihre Haare zeigen und Frauen müssen sich verdecken?" [...] Und ich denke, dass das nicht zum Islam gehört, dass das mit dem Islam nichts zu tun hat, sondern nur traditionelle Auslegungen sind, die die Männergesellschaft den Frauen aufzwingt. Dass ich den Mut hatte zu sagen, das gehört nicht zum Islam, das hat viele gestört. Das hat auch viele angefeindet.

Nihal, Studentin, in Wien geboren und aufgewachsen, über ihre Entscheidung, Kopftuch zu tragen (4):
Meiner Meinung nach ist Kopftuch Pflicht in meiner Religion und deswegen habe ich begonnen, es zu tragen, und heute, wo ich es schon seit vielen Jahren trage, würde ich es niemals runtergeben und erst recht nicht unter diesen Verhältnissen in Österreich momentan. Mit 13 circa, also ziemlich früh, habe ich begonnen, das Kopftuch zu tragen. Eigentlich war meine große Motivation meine Freundinnen. [...] Es gibt sicher vereinzelte Frauen, die das Kopftuch möglicherweise nicht freiwillig tragen, aus dem Grund, dass ihre Eltern zu streng sind oder zu falsch denken oder kein richtiges Bild vom Islam haben, weil es gilt, wenn man etwas unfreiwillig tut, dann gilt es gar nicht im Islam. [...] Schule ist so ein Ort, wo man lernt, mit Diversität umzugehen, unterschiedliche Menschen kennenlernt, Menschen, die anders aussehen, die anders denken oder was anderes glauben und genau das bereichert unsere Gesellschaft meiner Meinung nach.

Zainab aus dem Gaza-Streifen, Widerständlerin und Anwältin für Kinder- und Frauenrechte, meint, dass sie nur ohne Kopftuch ihre Resistenz gegen das System zeigen kann (5):
[I]ch bin im Widerstand. Ich habe meine ganz eigene Vorstellung über meine Gesellschaft. Mich macht das so wütend, dass hier Frauen nicht respektiert werden. Aber Wut bringt einem nichts. Man muss aktiv werden, gegen die Diskriminierung vorgehen. Das tue ich mit meiner Arbeit. Hijab zu tragen bedeutet, die Situation zu akzeptieren. Es gibt hier Menschen [im Gaza-Streifen], die tragen Hijab, weil sie sich aus sozialem Druck heraus dazu verpflichtet fühlen.

Aufgaben

1. Tausche dich mit Muslimen und Muslimas aus deinem persönlichen Umfeld, in der Schule oder auch deinem Wohnort aus. Was ist deren Meinung zur Scharia allgemein bzw. zum Tragen eines Kopftuchs im Speziellen? Gestalte ein Poster zu den Ansichten.

2. Lies dir die Aussagen der Frauen durch. Was kannst du nachvollziehen und was nicht? Begründe deine Meinung.

.....

.....

.....

.....

3. Was denkst du selbst zum Thema Kopftuch? Diskutiert in der Klasse.

(1) Komplettes Video auf YouTube unter: https://www.youtube.com/watch?v=cJ6nJqs1iEM
(2) Komplettes Video auf YouTube unter: https://www.youtube.com/watch?v=mLRmcLTUelk
(3) Quelle: SWR: naber? Was geht!. Kopftuch weg – So waren die Reaktionen. Zugriff: 06.03.2023
(4) Komplettes Video auf YouTube unter: https://www.youtube.com/watch?v=JD4SVwr4qqw
(5) Komplettes Video auf YouTube unter: https://www.youtube.com/watch?v=QjdgJfGVVl4&t=433s

© Militzke Verlag GmbH, Leipzig – Als Kopiervorlage freigegeben